



Austauschprogramm 2025



Gefördert durch die



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Bericht möchten wir Ihnen einen Einblick in die zweite erfolgreiche Durchführung des Austauschprogramms zwischen dem **Nova Scotia Community College** (NSCC) und der **Beruflichen Schule für gewerbliche Logistik und Sicherheit** (BS27) im Jahr 2025 geben. Wie bereits im Vorjahr erfolgt dies in Form eines bebilderten und textlichen Rückblicks, bei dem die Perspektiven und Eindrücke der teilnehmenden Auszubildenden im Mittelpunkt stehen. Denn sie sind es, die diesem Austausch seine besondere Qualität verleihen und ihm Sinn und Wirkung verleihen.

Nach dem gelungenen Auftakt im Jahr 2024 war für beide Partnerinstitutionen frühzeitig klar, dass wir diesen Austausch fortsetzen möchten. Bereits im November 2024 wurde daher erneut ein Antrag auf Förderung im Rahmen des GATE-Programms¹ bei der **Joachim Herz Stiftung** gestellt. Ziel war es, im Mai 2025 erneut je fünf Teilnehmende sowie eine begleitende Lehrkraft auf den Weg zu schicken.

Tatsächlich konnten in diesem Jahr nicht alle ursprünglich vorgesehenen Plätze besetzt werden. Auf kanadischer Seite führten terminliche Herausforderungen – insbesondere im Hinblick auf die verpflichtenden Seezeiten der Auszubildenden – sowie eine verzögerte Förderzusage dazu, dass letztlich drei Teilnehmende mit einer Begleitung nach Hamburg reisen konnten. Auf deutscher Seite wurde ein Teilnehmer aufgrund kurzfristiger Einreiseformalitäten (eTA) einen Tag vor Abflug überraschend von der Einreise nach Kanada ausgeschlossen.

Trotz dieser unvorhersehbaren Abweichungen bewerten beide Seiten den Austausch 2025 als überaus gelungen. Die durchgeführten Aktivitäten, die interkulturellen Erfahrungen und der fachliche Austausch haben gezeigt, wie nachhaltig ein solches Programm wirkt – sowohl auf persönlicher als auch auf beruflicher Ebene. Eine Fortsetzung im Jahr 2026 ist daher fest geplant.

Unser besonderer Dank gilt der Joachim Herz Stiftung, die durch ihre Förderung erneut entscheidend zum Gelingen beigetragen hat. Ebenso danken wir allen Beteiligten auf beiden Seiten des Atlantiks für ihr Engagement, ihre Offenheit und ihre Unterstützung, die diesen Austausch erneut zu einem besonderen Erlebnis gemacht haben.

Stephan Petersen

Koordinator Austauschprogramm, BS27

¹ German Apprenticeship Training Exchange (GATE)

Besuch der NSCC-Gruppe in Hamburg – Mai 2025

May 2025 Study Tour NSCC Group to Hamburg

Agenda – week of May 5th – 9th

Sunday May 4 th - Arrival	
<p>May 5th Monday</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 08:00 Official welcome at BS27 • 08:45 Departure for company tour with Christian • 09:30 Visiting Container Terminal Buchardkai (CTB) • 12:30 Visiting C. Steinweg (break bulk cargo) • 13:30 Guided tour of Hamburg Tour guides: Stephan (BS27) and Lena (Student BS27) <p>Lunch somewhere on the road 😊</p>
<p>May 6th Tuesday</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 09:30 NSCC students follow BS27 students (2 groups) during their training day in school – Lena will be in charge <ul style="list-style-type: none"> ○ training on barge (10:00 – 11:30) ○ ropework - maintenance and repair of rope (12:00 – 13:30) <p>Lunch @ campus & Dinner together @ Gröninger (18:00 -21:00)</p>
<p>May 7th Wednesday</p>	<ul style="list-style-type: none"> • 08:30 Trip to the island of Helgoland with Stephan, Frank & students <ul style="list-style-type: none"> ○ includes trip down the Lower Elbe (Untereibe) ○ visit to the island 46 kilometers off the German coastline
<p>May 8th Thursday</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Starting times will be communicated May 7th NSCC students follow our BS27 students who will visit Canada during their workday into their training companies, i.e. HADAG, Rainer Abicht Elbreederei GmbH & Co. KG & ATG Alster-Touristic
<p>May 9th Friday</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Starting times will be communicated May 7th Visiting the German Port Museum with Christian & Stephan <ul style="list-style-type: none"> ○ 50s sheds ○ The fleet ○ Cargo handling at Bremen Quay ○ Visiting the Peking
Saturday May 10 th - Departure	



Graham MacNeil, Stephan Petersen, Alexander Hudson, Erica Hanhams, Kim Young

Vom 4. bis 10. Mai 2025 durften wir erneut Gäste des Nautical Institute am NSCC in Port Hawkesbury bei uns in Hamburg begrüßen: Erica Hanhams und Alexander Hudson (Studiengang Schiffstechnik), Graham MacNeil (Studiengang Nautik) sowie die begleitende Lehrkraft Kim Young.

Für die Lehrkräfte der BS27 und insbesondere für unsere Hafenschiffer-Auszubildenden war es eine große Freude, unsere Schule und das maritime Hamburg gemeinsam erlebbar zu machen.

Wie dem Ablaufplan auf der vorherigen Seite zu entnehmen ist, startete die Woche mit spannenden Betriebsbesichtigungen. Am Dienstag begleiteten die Gäste unsere Auszubildenden im Unterricht – inklusive Praxisunterricht. Der Mittwoch führte uns gemeinsam mit der Hafenschifferklasse auf die Hochseeinsel Helgoland. Neben dem Inselbesuch konnten die kanadischen Gäste auch einen Blick auf die Brücke und den Maschinenraum des Halunder Jet werfen.

Am Donnerstag ging es in die Ausbildungsbetriebe: Die Kanadier begleiteten unsere Auszubildenden zu HADAG, ATG und Abicht und durften dort auch wieder selbst ans Steuer. Den Abschluss bildete ein Besuch im Hafendomuseum – inklusive Führung durch die historischen Schuppen und die Viermastbark Peking.

Alle weiteren Eindrücke schildern die Teilnehmer:innen in ihren Berichten auf den folgenden Seiten. Eine Woche ist kurz – aber dieser Austausch war intensiv, lebendig und gewinnbringend. Mein besonderer Dank gilt allen beteiligten Betrieben und Unterstützenden, die zum Gelingen beigetragen haben.

Stephan Petersen

Koordinator Austauschprogramm, BS27

Reisebericht - Erica Hanhams

Rückblick auf meinen Austausch an der BS27 – Hamburg, Deutschland

Mein kürzlicher Besuch an der BS27 in Hamburg war eine unglaublich lohnende und unvergessliche Erfahrung. Von unserer Ankunft an war die Reise hervorragend organisiert, und wir wurden von den Schülern und Mitarbeitern herzlich empfangen. Ihre Gastfreundschaft trug dazu bei, dass wir uns schnell wie zu Hause fühlten und uns voll und ganz auf den Austausch einlassen konnten.



Ein Höhepunkt der Reise war die mühelose Orientierung in der Stadt. Das Pendeln zu und von den verschiedenen Orten verlief reibungslos und stressfrei, sodass wir unsere Zeit in Hamburg optimal nutzen konnten. Die Stadt selbst ist atemberaubend – ihre Architektur, die lebendige Hafensperrade und die reiche kulturelle Atmosphäre machten jeden Ausflug zu einem Vergnügen.

Besonders geschätzt habe ich die Ausgewogenheit unseres Tagesablaufs. Er war sorgfältig geplant, um Zeit für Gruppenaktivitäten zu lassen und uns gleichzeitig die Flexibilität zu geben, die Stadt in unserem eigenen Tempo zu erkunden. Der Zeitplan wirkte zu keinem Zeitpunkt überstürzt, was zu einer entspannten und angenehmen Atmosphäre während der gesamten Reise beitrug.

Der Besuch auf Helgoland und die Führung durch das Hamburger Hafenmuseum waren für mich herausragende Momente. Die maritime Geschichte der Stadt und ihre Bedeutung als einer der größten Häfen Europas kennenzulernen, war faszinierend und stand in direktem Zusammenhang mit meinem Studium. Diese Erfahrungen haben nicht nur meine Wertschätzung für Hamburgs Rolle in der globalen Schifffahrt vertieft, sondern auch mein Verständnis der Branche aus internationaler Perspektive erweitert.

Ein kleiner Tipp für zukünftige Reisen: Unterkünfte mit Frühstück oder einfachen Annehmlichkeiten wie einem Minikühlschrank im Zimmer wären hilfreich gewesen. Ein einfaches Frühstück wäre besonders praktisch gewesen, insbesondere angesichts unserer vollen und aktiven Tage.

Ich bin aufrichtig dankbar für die Möglichkeit, an diesem Austausch teilzunehmen und die deutsche Kultur so intensiv kennenzulernen. Ich bedauere nur, dass ich nicht am NSCC-Teil des Austauschs teilnehmen konnte, als die deutschen Studierenden zu Besuch waren. Leider erholte ich mich zu diesem Zeitpunkt von einer Knieverletzung. Ich freue mich, mitteilen zu können, dass mein Knie vollständig verheilt ist und ich nun meine letzte Seephase abschließen kann.

Vielen Dank noch einmal an alle, die diesen Austausch ermöglicht haben. Es war eine unvergessliche Erfahrung, die ich sowohl persönlich als auch beruflich mit mir tragen werde.

Mit freundlichen Grüßen, Erica Hanhams

Reisebericht - Alexander Hudson

Die Reise zur BS27 in Hamburg war eine wunderbare Erfahrung, an der ich sehr gerne teilgenommen habe. Ich finde, der Austausch mit Studierenden ähnlicher Fachrichtungen aus verschiedenen Teilen der Welt ist für uns sehr bereichernd, nicht nur als Einzelpersonen, sondern auch als Studierende der Schifffahrt und Seefahrer. Unsere Arbeit führt uns oft an neue Orte und lässt uns mit Menschen unterschiedlicher Kulturen interagieren, seien es Crewmitglieder, Auftragnehmer oder Hafendarbeiter. Für den sicheren und effizienten Betrieb eines Schiffes ist es unerlässlich, dass diese Unterschiede die Kommunikation nicht behindern. Die Möglichkeit, als Student in ein anderes Land zu reisen, die Ähnlichkeiten im Leben und in der Ausbildung zu sehen und Freundschaften mit den dortigen Studierenden zu schließen, trägt dazu bei, eine offene und integrative Denkweise zu entwickeln, die mich in meiner Karriere und auch nach dem Job weiterbringt.



Die Reise nach Hamburg war von Anfang an wunderbar. Die Abholung durch die Lehrer der BS27 direkt am Flughafen und die Begleitung zum Hotel gaben mir sofort ein Gefühl von mehr Wohlbefinden und guter Betreuung in der neuen Stadt. Die Stadtführung half uns, uns in unserer Umgebung besser zurechtzufinden und die Zeit dort zu genießen, ohne uns verloren zu fühlen. Besonders interessant fand ich den Vormittag mit den Studierenden auf der Barkasse. Hier konnten wir die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Programmen der BS27 und des Nautischen Instituts erkennen. Studierende der Schiffstechnik wie Erica und ich konnten die Studierenden bei den Motorchecks vor der Inbetriebnahme beobachten und so Kontakte zu ihnen knüpfen. Das Beobachten der Studierenden bei Schiffsführung und Festmachen vermittelte den Navigatoren wie Graham eine ähnliche Sicht auf ihre Arbeit.

Auch der Tag mit den Studierenden, die nach Kanada kamen, war sehr hilfreich. Die gemeinsame Zeit als Gruppe zeigte uns die Gemeinsamkeiten in unseren Erfahrungen als Studierende und als Menschen. Dadurch konnten wir Beziehungen aufbauen und Bindungen aufbauen, die über die Reise hinausreichen. Die Einblicke in die Arbeit der Studierenden helfen uns, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Programmen hervorzuheben. So können wir Wissen austauschen, Erfahrungen mit verschiedenen Schiffstypen sammeln und deren Einsatz in einem anderen Land beobachten. Port Hawkesbury und Nova Scotia sind insgesamt sehr klein. Um in eine so internationale Branche einzusteigen, ist es meiner Meinung nach äußerst wichtig, internationale Erfahrung zu sammeln. Diese Reise zur BS27 bietet genau das. Ich bin überzeugt, dass sie für Studierende in diesem Bereich äußerst nützlich ist, und ich wünsche mir, dass mehr Studierende diese Erfahrung machen können.

Insgesamt halte ich diesen Austausch zwischen NSCC und BS27 für ein hervorragendes Programm und eine wunderbare Gelegenheit für die Studierenden und die Zusammenarbeit der beiden Schulen. Ich hoffe aufrichtig, dass die kleinen, aber frustrierenden Probleme *[siehe Eingangsbemerkungen]* gelöst werden können, um den Prozess für die nächsten Studierenden, die diese Möglichkeit erhalten, noch besser zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen, Alex Hudson

Reisebericht – Graham MacNeil

Moin aus Halifax!

Trotz meiner verhaltenen Begeisterung war ich sehr aufgeregt, als ich erfuhr, dass ich dieses Jahr von NSCC International für die Bildungsreise nach Hamburg ausgewählt wurde. Ich bin außerordentlich dankbar und stolz, einer der Studierenden zu sein, die die Möglichkeit erhalten haben, die maritime Wirtschaft in Hamburg kennenzulernen. Und außerdem, und das ist ebenso wichtig, konnte ich die Menschen und die Kultur Hamburgs kennenlernen. Ich war nicht auf die positiven Auswirkungen dieser Reise vorbereitet.



Dies war meine erste Reise außerhalb Kanadas, und es war ein Abenteuer, bei dem mich das gewonnene Wissen, die Menschen, die ich kennengelernt habe, und die schönen Erinnerungen, die ich geschaffen habe, für den Rest meines Lebens begleiten werden.

In diesem Bericht werde ich über meine täglichen Erfahrungen, einige wichtige Lernkomponenten und -momente, die Kultur und Atmosphäre aus meiner Sicht und den Kontrast zu meiner Heimat Nova Scotia berichten.

Nach einem langen Flug mit sehr wenig Schlaf, gefolgt von einem kurzen Flug mit einem kurzen Nickerchen, landeten wir in Hamburg. Wir holten unser aufgegebenes Gepäck ab und machten uns auf den Weg zum Zug bzw. zur S-Bahn, wo wir von Andrea freudig begrüßt wurden. Ich habe meinen Ausflug begonnen!

Unser erster Tag begann mit einem Besuch der Schule. Wir stellten uns den Lehrkräften vor und warfen einen kurzen Blick auf die BS27. Wir genossen einen Kaffee, bevor wir mit Christian zu unserem ersten Ziel aufbrachen. Während der Fahrt gab uns Christian einen kurzen Einblick in die Programme der Schule, einige Sehenswürdigkeiten und allgemeines Wissen über Hamburg.

Christian vermittelte uns wichtige Informationen zu aktuellen Problemen in der Logistik, die auch Auszubildende der BS27 auf den Terminals betreffen können. Dies waren die Bedrohung und das Bewusstsein für den illegalen Drogenhandel über den Hamburger Hafen. Eine schädliche Realität für Häfen weltweit, und Hamburg bildet da leider keine Ausnahme. Damit Drogen über einen Hafen gelangen können, braucht es in der Regel jemanden von innen. Neue, junge Mitarbeiter können dieser Bedrohung ausgesetzt sein, da die versprochenen hohen Summen an „schnellem Geld“ sehr verlockend wirken können. Er betonte, wie wichtig es sei, die Studierenden zu informieren und auf die potenziellen Begegnungen aufmerksam zu machen. Es sei unerlässlich, alle Angebote oder Möglichkeiten, mit diesen Kriminellen in Kontakt zu treten, zu ignorieren und abzulehnen. Sobald die Kriminellen die Informationen einer Person haben, sei man praktisch verpflichtet, die von ihnen verlangten Aufgaben zu erfüllen, andernfalls drohen schwerwiegende Konsequenzen. Obwohl dies ein wenig beängstigend ist, ist es ein sehr reales Problem, das auch hier in meiner Heimatstadt Halifax auftritt.

Wir erreichten den HHLA Container Terminal Burchardkai. Hier werden mehrere Studierende des BS27 arbeiten. In der Schule werden sie über die verschiedenen Betriebsabläufe des

Terminals und die Aufgaben, die sie im Rahmen ihrer Berufsausbildung übernehmen werden, unterrichtet.

Da ich mein ganzes Leben in Halifax verbracht habe, bin ich an die Küste gewöhnt und lebe in einer Hafenstadt, die allerdings nicht ganz so groß ist. Ich bin schon hunderte Male an unseren Containerterminals vorbeigefahren. Auf die schiere Größe und das Ausmaß des Burchardkai-Containerterminals war ich persönlich nicht vorbereitet. So etwas hatte ich bisher nur auf dem Discovery Channel gesehen! Die Tatsache, dass dieser Containerterminal so riesig und geschäftig war, gab mir ein ganz besonderes Gefühl und ich war dankbar, dass wir die Anlage besichtigen und eine Führung bekommen konnten. Die Mitarbeiter, denen wir begegneten, waren freundlich, machten gerne Witze und waren sehr informativ. Der Besuch des Terminals hat mir ein neues Verständnis und eine sehr realistische Perspektive auf den Welthandel vermittelt.

Zu meinen Erkenntnissen am Burchardkai-Terminal gehören:

- Dass rund 30 % der Container, die in Hamburg ein- und ausgehen, per Eisenbahnwaggon transportiert werden, der Großteil jedoch per Lkw oder auf Feeder-Schiffen
- Details des Umschlagprozesses, bei dem Container von Lkw zu Lkw auf Schiff oder auf die Bahn und in jede andere denkbare Kombination umgeladen werden.
- Nutzung von Fern- und Feeder-Schiffen
- Überschuss und Mangel an TEU und FEU
- Van Carrier und andere Terminalfahrzeuge und -maschinen.

Nächster Halt: C. Steinweg Terminal. Dieses Terminal und Lager unterscheidet sich von herkömmlichen Containerterminals. Zwar werden hier auch reguläre Container transportiert, doch die Spezialität des Terminals ist der Transport von Stückgut und Schwergut. Ich habe C. Steinweg sehr genossen und die einzigartigen Dienstleistungen kennengelernt. Der Besuch des Terminals war sehr lehrreich, was globale Produkte und den globalen Handel angeht.

Es gab mehrere große Lagerhallen mit Lagerbeständen, die von frischem Kakao, Stahl-Coils und rohen Kaffeebohnen aus Brasilien bis hin zu Sicherungs- und Zurrausrüstung reichten. Eine der faszinierendsten Lagerhallen war mit Kupfer gefüllt. Ich habe die genauen Zahlen vergessen, aber in diesem Raum lagerte Kupfer im Wert von Hunderten Millionen Dollar, was den an der Börse gehandelten Kupferpreis widerspiegelte. Das war eine tolle Erfahrung und bot einen Bezugsrahmen für den realen Handel. Man kann auf dem Handy oder Fernseher die Lagerbestände von Rohstoffen wie Gold, Kupfer, Silber und Öl einsehen, und alles, was man sieht, ist ein grüner oder roter Pfeil mit einer Zahl, die nach oben oder unten zeigt. Die Möglichkeit, das ganze Kupfer und seine Bedeutung zu sehen, machte etwas, das man normalerweise nur auf dem Bildschirm sieht, greifbar.

Ich habe gelernt, dass es aus Kostengründen sehr wichtig ist, die Kaffeebohnen vor dem Rösten zu erhalten, da nach dem Rösten hohe Einfuhrzölle anfallen, da sie zu einem raffinierten Produkt werden. Ich habe die Gelegenheit, das Terminal C. Steinweg zu besuchen, sehr geschätzt. Meine Kommilitonen und ich konnten so riesige Mengen an Fracht in allen möglichen Formen begreifen und mehr über ihre Lagerung und ihren Transport, ihre Herkunft und die Qualitätskontrolle erfahren. Es gab ein paar riesige Kräne, die auch sehr cool waren!

Wir trafen uns mit unseren hervorragenden Reiseleitern Stephan und Lena! Unsere Tour zu Fuß begann an der Oberhafenkantine – einem sehr schiefen Gebäude. Es hatte einen malerischen Charme. Wir machten uns auf den Weg in die Hamburger Innenstadt. Unterwegs

machten wir Halt an wichtigen historischen Orten. Einer der ersten war der Hannoversche Bahnhof. Was von diesem Bahnhof übrig geblieben war, wurde zu einer Gedenkstätte für die Deportierten des Zweiten Weltkriegs. Es ist eine Erinnerung an dunklere Zeiten der Geschichte, während Stephan seine Bedeutung für das heutige Deutschland erklärte. Wir sprachen auch über Kanadas eigene dunkle Geschichte und wie wichtig es ist, dass junge Menschen über solche Ereignisse aufgeklärt werden.

Hätte Stephan uns erzählt, dass er hauptberuflich als Reiseleiter für Hamburg-Reisende arbeitet, hätten wir ihm alle, ohne zu zögern geglaubt. Er verfügt über außergewöhnliche Ortskenntnisse und konnte praktisch jede Frage beantworten, die wir ihm stellten.

Wir sahen Hamburgs Hauptkirchen: St. Jacobi, St. Katharinen, St. Michaelis, St. Petri und die Nikolaikirche. Die Architektur war einfach atemberaubend mit wunderschönen Türmen und Backsteinbauten in kräftigen Rot-, Grün- und Goldtönen. Die Kirche, die mir am meisten in Erinnerung blieb, war die Nikolaikirche. Sie war der Rest der Kirche, der von Bomben verfehlt worden war, wo aber alles Brennbares vom Feuer vernichtet wurde. Obwohl die Kirche durch die Zerstörung unvollständig war, vermittelte ihr gotisches und bedrohliches Aussehen ein intensives Gefühl. Der Grundgedanke hinter der Kirche ist, die Deutschen an die grausamen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs zu erinnern. Anstatt die Geschichte auszulöschen, wurde die Kirche belassen, um zu sehen, was von ihrer Schönheit übrig geblieben ist. Es ist ein Denkmal für die Hamburger, die Opfer von Tyrannei wurden, und eine Erinnerung für Einheimische und Touristen gleichermaßen daran, welches Übel einer Stadt unter korrupter Herrschaft widerfahren kann.

Nachdem wir einige Sehenswürdigkeiten und Viertel der Innenstadt besichtigt und kennengelernt hatten, beschlossen wir, etwas zu essen. Ich genoss ein Bier und ein Schnitzel. Beides habe ich mir schon oft gegönnt, aber nicht in Deutschland!

Am nächsten Tag nahmen wir mit Lenas Klasse an der Hafenschifferausbildung teil. Wir konnten miterleben, was die Hafenschifferschüler im praktischen Teil ihres Schulprogramms tun. Ich finde, diese Art der Ausbildung ist eine fantastische Möglichkeit, Schüler auf ihren Beruf vorzubereiten und ihnen einige sehr nützliche Fähigkeiten zu vermitteln. Fähigkeiten, die nicht nur direkt mit ihrem zukünftigen Beruf zusammenhängen, sondern auch einzigartige Fähigkeiten in den Bereichen Kommunikation, Teamwork und Motorik, die im Alltag hilfreich sein können.



Für die Übungsaufgaben banden die Schüler die Barkasse am Ponton fest, kommunizierten mit dem Kapitän, machten Leinen fest und los, fuhren die Barkasse von den anderen Pontons weg zu einem Wendepunkt und wiederholten den Vorgang, bis jeder Schüler abwechselnd den Ponton an der Barkasse festgemacht und wieder losgemacht und Kapitän gewesen war. Es dauerte etwas Zeit und einige Fragen, bis klar wurde, dass im Hamburger Hafen das Hafenboot, das sie fahren, als Barkasse bezeichnet wird. Hier in Halifax hingegen heißt das, was wir „barge“ nennen, Ponton. Lena und die anderen Schüler beantworteten gerne alle Fragen und übersetzten uns einige nautische Begriffe ins Deutsche. Ihre Ausbilder waren freundlich und zuvorkommend und

gaben sich die größte Mühe, uns trotz der Sprachbarriere beim Lernen zu unterstützen und unsere Fragen zu beantworten.

Ich habe die Zeit mit den Studierenden sehr genossen und konnte ihre Ausbildung mit meinem Programm am Strait Area Nautical Institute vergleichen. Ich bin fest davon überzeugt, dass das System des praxisorientierteren Lernens für die Studierenden äußerst vorteilhaft ist.

Wir machten uns auf den Weg zurück zur Schule, um in der Cafeteria zu Mittag zu essen und weitere Dozenten kennenzulernen. Ich konnte auch einige andere Studierende kennenlernen, was mir sehr gefiel. Henry, ein Student im zweiten Jahr, war so freundlich, sich vorzustellen. Er lud mich nach draußen ein, um einige seiner Freunde kennenzulernen und mir ein paar Fragen zu meiner Person zu stellen. Ich schätzte seine Freundlichkeit und seine Bemühungen, mich willkommen zu heißen, sehr.

Später am Abend trafen wir Christian und Stephan in der Gröninger Brauerei. Dies ist eine der ältesten Brauereien Hamburgs, fast 400 Jahre alt. Wir aßen traditionelle deutsche Gerichte. Ich testete an diesem Abend meine Fähigkeit, viel zu essen. Ich hatte ein paar tolle Biere und nette Gespräche. Ich unterhielt mich mit Gero, einem weiteren Studenten im zweiten Jahr, der zum Abendessen zu uns kam. Wir sprachen über verschiedene Themen rund um die Welt und sein Engagement und seine Leidenschaft für eine Karriere in der Schifffahrtsbranche. Wir hatten alle eine sehr schöne Zeit im Restaurant.



Am Mittwoch, der Halbzeit unserer Reise, fuhren wir nach Helgoland! Helgoland ist eine kleine Insel 46 Kilometer vor der deutschen Küste. Dies war aus vielen Gründen einer meiner Lieblingstage der Reise. Es war sehr lehrreich und hat unglaublich viel Spaß gemacht, trotz des selbstverschuldeten „Nebels im Gehirn“ vom Vorabend.

Wir trafen die gesamte Klasse des zweiten Lehrjahres an den Landungsbrücken, um an Bord des Hochgeschwindigkeitskatamarans zu gehen, der uns nach Helgoland bringen sollte. Das Schiff hieß Halunder Jet. Es verfügte über vier leistungsstarke Wasserstrahltriebwerke mit nahezu 360-Grad-Knickgelenk. Diese Triebwerke ermöglichten dem Schiff eine Höchstgeschwindigkeit von 36 Knoten.

Wir hatten das Glück, während unserer Reise die Brücke des Schiffes zu besuchen und mit dem Kapitän zu sprechen. Ich konnte ihm Fragen zur Navigationsausrüstung des Schiffes und zur Elbfahrt stellen. Der Katamaran war sehr beeindruckend und hatte eine außergewöhnliche Fähigkeit, Kurs und Geschwindigkeit mühelos zu ändern. Ich konnte auch den persönlichen Weg des Kapitäns zu seiner Position und seinen Karrierepfad in Deutschland besprechen. Mit jemandem aus einem anderen Land über seinen Weg in die Schifffahrtsbranche und das Erreichen einer der höchsten Positionen in der Seefahrt sprechen zu können, war außerordentlich wertvoll, da diese Branche breit gefächert und international ausgerichtet ist. Es war sehr hilfreich, mehr über den Weg zu erfahren, den sie im Vergleich zu uns durchlaufen.

Während der Reise dorthin hatte ich das Glück, Zeit mit den Studierenden zu verbringen, Karten zu spielen, viel zu lachen und sie kennenzulernen. Da ich ein geselliger Mensch bin, war ich für diese Zeit sehr dankbar. Ich fühlte mich sehr willkommen. Wenn viel auf Deutsch

gesprachen wurde, war immer jemand bereit, mir eine kurze Übersetzung und Erklärung zu geben, sodass ich mich nie ausgeschlossen fühlte.



Wir erreichten Helgoland. Bevor wir unsere Reise um die wunderschöne Insel antraten, versammelten wir uns vor dem Schiff am Steg für ein Gruppenfoto. Anschließend bekam unsere kleine Gruppe aus unserem nautischen Institut eine tolle Führung im Inneren des Halunder Jets. Wir besichtigten den Maschinenraum und die Maschinenräume. Es war außergewöhnlich sauber. Der Ingenieur erklärte das einzigartige Antriebssystem und seine vielfältigen Möglichkeiten. Der Halunder Jet wird vollständig mit unbemannten Maschinenräumen betrieben. Das bedeutet, dass der Ingenieur die Funktion des Schiffes von der Brücke aus überwachen kann und nicht im Maschinenraum bleiben muss. Sollte ein Schiffsmotor ausfallen, kann es auch mit drei oder sogar zwei Motoren problemlos weiterfahren. Es war eine Ehre, ein so modernes Schiff aus der Nähe sehen zu dürfen.



Wir konnten nun Helgoland erkunden! Das war eine so hübsche kleine Insel. Sie erinnerte mich mit ihrer farbenfrohen Uferpromenade, den kleinen Kiosken mit maritimem Flair und der hügeligen Landschaft an einige Orte hier in der Maritimen Region. Es hatte eine malerische, märchenhafte Atmosphäre. Es war wie aus einem Märchenbuch. Wir stiegen auf den Gipfel des Helgoland-Hügels, von wo aus wir die ganze Insel und die Nordsee überblicken konnten. Das Wetter war an diesem Tag unglaublich. Die Felswände und die Landschaft dieser bezaubernden Insel waren atemberaubend. Sie war außerdem die Heimat von Hunderten, vielleicht Tausenden von Basstölpeln und anderen Vögeln.

Ich hatte angehalten, um an meiner Filmkamera herumzufummeln, und war von der Gruppe getrennt, was völlig in Ordnung war. Ich wusste, dass niemand zu weit weg war! So hatte ich die Gelegenheit, auf eigene Faust umherzuwandern und alles in mich aufzunehmen. Langsam schlenderte ich zur Uferpromenade, die voller kleiner Läden war. Unterwegs hatte ich angehalten, um ein paar Souvenirs zu kaufen, und konnte so mein eher dürftiges Deutsch üben. Alle, denen ich begegnete, waren wunderbar freundlich. Ich fand ein Fotogeschäft, in dem ich meinen Filmvorrat auffüllen konnte. Durch einen glücklichen Zufall traf ich die Gruppe der Studenten, mit denen ich auf der Fähre Zeit verbracht hatte. Sie luden mich ein, etwas zu essen. Wir aßen leckere Pizza, tranken etwas, genossen die Sonne und lernten uns ein wenig besser kennen. Ich fühlte mich sehr glücklich, wohl und dankbar, mit den Studenten Freundschaft geschlossen zu haben. Wir machten uns auf den Weg zurück zum Boot und fuhren zurück nach Hamburg. Auf der Rückfahrt die Elbe hinunter machte ich ein dringend benötigtes Nickerchen.

Unser vorletzter Tag vor der Reise war gekommen. An diesem Donnerstag wurden wir von den Studierenden der BS27 begleitet, die Nova Scotia besuchen würden, um ihre Arbeitsplätze zu besichtigen: Julian, Benjamin, Sarah, Oguzhan und Lea. Freundlicherweise trafen sie uns frühmorgens wieder an den Landungsbrücken, um unseren Tag zu beginnen. Die Studierenden waren sehr freundlich und zuvorkommend.



Zuerst besuchten wir die Hadag-Fähren, auf denen Benjamin und Julian arbeiten. Sie nahmen uns mit auf mehrere Fähren und erklärten uns ihre aktuelle Rolle als Auszubildende und was sie nach ihrem Abschluss als Hafenschiffer tun werden. Sie führten uns in die Maschinen- und Kontrollräume sowie auf die Brücken und erklärten uns die verschiedenen Komponenten der Schiffe und ihre Routen im Hafen. Sie erklärten die Geschichte einiger älterer und neuerer Boote, darunter eines mit einem vollelektrischen Antrieb und

dem einzigartigen Voith Schneider-Antriebssystem. Einige Boote dienten eher dem Transport, während andere für Veranstaltungen, Touristen und Partys gedacht waren.

Wir machten uns auf den Weg zur Alster, um eine Rundfahrt zu machen und mehr über die Flussboote zu erfahren, auf denen Oguzhan Sarah und Lea arbeiten. Diese Tour war ein absolutes Highlight meiner Reise. Wir bestiegen die langen, schmalen Flussboote und unsere Tour begann. Wir wurden von einem Mitarbeiter der Flussboote begleitet. Ich kann mich nicht an seinen Namen erinnern, aber er hatte einen Bart und war etwas kräftiger gebaut. Er war außergewöhnlich nett. Wir führten viele nette Gespräche während der Bootsfahrt. Kurz nachdem wir die großen Magnete, die uns festhielten, vom Steg gelöst hatten, bot man mir an, das Boot zu steuern! Es hat mir riesigen Spaß gemacht. Es hatte ein unglaublich großes Steuerrad. Das Boot war trotz seines einzigartigen Designs sehr reaktionsschnell und leicht zu steuern. Die Studenten waren sehr ermutigend und erzählten uns alles über die Alster und ihre Arbeit. Sie sorgten dafür, dass wir uns die ganze Zeit wohl fühlten. Anschließend genossen wir ein köstliches Essen am Flussufer und sahen einen der Azubis auf dem Flussboot vorbeifahren. Am Abend machten wir mit Lea und einem Auszubildenden, der im Jahr zuvor nach Nova Scotia gereist war, eine nächtliche Hafenrundfahrt. Selbst nachts war im Hafen viel los. Wir fuhren vom Wasser aus an den riesigen Containerschiffen vorbei, die uns ihre gigantische Größe deutlich vor Augen führten. Die entspannte Rundfahrt war ein hervorragender Abschluss unseres Tages.



Damit waren wir an unserem letzten Tag angelangt, dem Hamburger Hafengeburtstag. Unser Tag begann mit einem Besuch des Deutschen Hafenmuseums und einer privaten Führung auf dem Großsegler Peking in Halle 50A. Dieses Museumsgebäude war rund 100 Jahre alt und beherbergte zahlreiche Artefakte, kleine Hafenschiffe, Dioramen, schweres Gerät und Schiffskomponenten. Ich persönlich liebe Museen und alte Dinge. Ich fand es wirklich toll, alles zu sehen, was es zu bieten hatte, und die Geschichte des großen, geschäftigen und bedeutenden Hamburger Hafens kennenzulernen. Wir gingen an Bord eines der fliegenden P-Liner, der Peking. Sie ist das einzige noch existierende Schiff der fliegenden P-Liner. Sie wurde im frühen 20. Jahrhundert als Frachtschiff und später als Schulschiff genutzt, bevor sie außer Dienst gestellt und als Museumsstück in New York genutzt wurde. Sie wurde für einen Dollar

gekauft und nach Hamburg zurückgebracht, wo sie restauriert wurde. Es war ein Wunderwerk der Ingenieurskunst und des Schiffbaus seiner Zeit, mit seiner schieren Größe und Schönheit.

Später fuhren wir zurück nach St. Pauli, um am Hafengeburtstag teilzunehmen und die Schiffsparade durch den Hafen zu beobachten. Das war ein außergewöhnliches Erlebnis und erinnerte mich an die Großseglerparaden, die früher in Halifax stattfanden. Die Uferpromenade war voll mit wahrscheinlich Zehntausenden von Menschen, die die heiße Sonne genossen und den Hafengeburtstag feierten. Ich hatte noch nie eine Veranstaltung wie diese mit so vielen Menschen erlebt. Es war fantastisch. Nachdem wir den vorbeifahrenden Schiffen zugeschaut hatten, genossen wir ein paar Getränke und besuchten anschließend die Elbphilharmonie, kurz Elbphilharmonie. Dies war ein außergewöhnliches Gebäude mit einzigartigem Design und Architektur. Offensichtlich mussten wir es uns ansehen, sonst wären wir nie wirklich in Hamburg gewesen.

Obwohl es noch früh am Abend war, beschlossen wir, dass unser Tag vorbei war. Wir waren alle ziemlich erschöpft von der Woche und der Hitze. Wir machten uns auf den Weg zurück zum Hotel. Nicht ohne einen kurzen Spaziergang über die Reeperbahn! Ein weiteres Wahrzeichen Hamburgs. Damit endete unsere Reise in Hamburg.

Was diese Reise aus meiner Sicht so positiv und lehrreich machte, war, dass sie mir neue Einblicke in die Branche gab, in der ich arbeiten werde. Der Unterschied besteht darin, dass wir aufgrund der Art meiner Ausbildung nur wenig oder gar keine Zeit mit dieser Seite der Branche verbringen, mit der wir uns beschäftigen. Ich lerne, auf Schiffen zu arbeiten und sie zu navigieren. Die BS27 lehrt, was passiert, sobald das Schiff den Liegeplatz oder Kai erreicht. Diese Sichtweise ist ebenso eine Ausnahme in der Ausbildung für die fantastischen Hafenschiffer, die meiner Ausbildung relativ ähnlich ist.

Ich denke, dass mir nicht nur als angehender Seefahrer, sondern auch als Mensch, der zum wirtschaftlichen Wachstum meines Landes und der Welt beiträgt, das Wissen über die Logistik der maritimen Industrie helfen kann, zu verstehen, wie Produkte transportiert werden und was mit dem Transport von 90 % der weltweiten Güter verbunden ist. Ich hätte mir keinen besseren Ort zum Lernen oder bessere Gastgeber wünschen können, und ich habe mich immer sicher gefühlt.

Diese Reise war eine augenöffnende Erfahrung. Es ist schwer in Worte zu fassen, was sie für mich bedeutet hat. Die Schüler, insbesondere diejenigen, die nach Nova Scotia gereist sind, Julian, Benjamin, Sarah, Lea und Oguzhan (obwohl Oguzhan nicht kommen konnte), haben einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen, und ich hoffe, in absehbarer Zukunft mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Ich freue mich darauf, nach Hamburg zurückzukehren und auch den Rest Deutschlands zu besuchen. Ein Ort, den ich schon seit meiner Jugend besuchen wollte. Es gibt einen Running Gag, dass Kanadier die freundlichsten Menschen überhaupt sind, aber ich habe die Hamburger genauso freundlich erlebt wie uns Kanadier. Vom hervorragend funktionierenden öffentlichen Nahverkehr über die beeindruckende Architektur bis hin zur geschäftigen, wunderschönen Elbe war es eine ganz besondere, unvergessliche Reise. Und natürlich das Bier – ich darf das Bier nicht vergessen. Es war großartig.

Mit freundlichen Grüßen, Graham MacNeil

Besuch der BS27-Gruppe in Nova Scotia – Mai 2025

- 11.05. – 16.05.2025 School of Fisheries, Shelburne

BS 27 Student Visit 2025

Sunday May 11	Monday May 12	Tuesday May 13	Wednesday May 14	Thursday May 15	Friday May 16
Travel from Halifax to Shelburne	9am- meet at the Campus. Greetings & introductions. Tour of Campus. 11am- Tour of Shelburne waterfront	Fisherman's Market tour Ingomar	Lunenburg Harbour tour	Lobster Fishing with some of our local fishermen	Travel from Shelburne to Port Hawkesbury
	Lunch				
	Fishing Simulator	Historical Acadian Village of Nova Scotia Pubnico https://levillage.novascotia.ca/ Pubnico fishing waterfront tour Suggested supper option - Dennis Point Restaurant Pubnico	Walk the Lunenburg waterfront	Black Loyalist Heritage Centre Closing dinner at Sandy Point Community Centre if available , Campus will pay	

- 16.05. – 23.05.2025 Nautical Institute, Port Hawkesbury

TRIP ITINERARY

Day 1 – Monday, May 19

Time	Location	Activity
8:30 – 9:30 AM	Main Campus - Theater	Welcome Presentation with Student Services. Morning refreshments provided
9:30 - 10:30 AM	Fire School	Safety Briefing and Building Tour
10:30 – 10:45 AM	Fire School	Break – Refreshments provided
10:45 – 12:00PM	Fire School	Practical Fire Fighting Exercises including Breathing Apparatus Exercises
12:00 PM – 1:00 PM	Lunch Break	Lunch Provided
1:00 PM – 4:00 PM	Ocean Innovation Centre	Practical Exercises with Lifeboats and FRC

Day 2 – Tuesday, May 20

Time	Location	Activity
8:30 – 9:30 AM	Main Campus	Building Tour
9:30 AM – 12:00PM	Main Campus – Wave Tank	Practical Pool Exercises
12:00 – 1:00 PM	Lunch - Main Campus	Lunch Provided
1:00 PM – 2:00 PM	Main Campus	Simulator Tour (Navigation & Engineering)
2:00 – 4:00 PM	Main Campus, Room 348	Indigenous Activity with Elder

Day 3 – Wednesday, May 21

Time	Location	Activity
9:00 AM – 4:00 PM	Departure from Campus to Northumberland Ferries	Vessel Tour and Crossing *departure time may change due to ferry schedule
5:30 PM	The Cove Restaurant	Dinner reservation
8:00 PM	Return to Campus Housing	

Day 4 – Thursday, May 22

Time	Location	Activity
8:30 – 11:30 AM	Departure from Campus to EverWind	Facility Tour
11:30 AM - 12:00 PM	Travel to Friends United	Lunch Provided at Friends United
12:00 PM – 4:00 PM	Friends United	Tour

Reisebericht – Andrea Kröger

Nach dem Besuch der kanadischen Gruppe in Hamburg sollten wir einen Tag nach deren Abreise nach Halifax fliegen. Leider stellte sich in letzter Minute heraus, dass wir nur zu fünft nach Kanada reisen würden, da unser sechster Mann keine elektronische Einreisegenehmigung bekam.



11.05.2025



Am Flughafen Hamburg warteten auch gleich die ersten Herausforderungen: das Drucken der Bordkarte und selbständige Einchecken des Gepäcks. Nach einem Zwischenstopp in Frankfurt ging es dann endlich über den großen Teich. Im Gegensatz zu den Kanadiern, deren Flug einen Tag vorher vier Stunden Verspätung hatte, waren wir sogar 20 Minuten früher als geplant da. Spannend wurde es dann wieder bei der Einreise in Kanada. Mit Hilfe eines Automaten, der uns befragte und ein paar schöne Fotos von uns gemacht hatte, durften wir als Gruppe einreisen. Nach Abholung der Koffer wartete schon Graham auf uns, um uns im Land zu begrüßen und uns mit leckerem Reiseproviant für die letzte Etappe zu versorgen. Dieser

letzte Reiseabschnitt war für mich persönlich eine besondere Herausforderung, da unser Leihwagen eine Automatikschaltung hatte. Unter Anleitung der Schüler gelang es mir aber relativ schnell den Chrysler zu starten und mit jedem Kilometer Fahrt wurde die Versuchung die Kupplung zu benutzen etwas geringer. Kurz nach 22.00 Uhr erreichten wir dann endlich unser Ziel, das *Wildwood Motel* in Shelburne.

12.05.2025

Am nächsten Tag machten wir uns nach einem Frühstück bei Tim Hortens auf den Weg zum NSCC-Campus, wo wir herzlich von allen College-Mitarbeitern begrüßt wurden.

Bei einem Kaffee informierten uns Duane Dakin und Joe Grandy über die Ausbildung am College. Danach machte Joe einen Campus-Rundgang mit uns. Nach einem Essen im *Scotia Lunch* trafen wir uns mit Susan und Tammie im historischen Teil Shelburnes an der Waterfront. Susan brachte uns die Geschichte Shelburnes auf mitreißende Art nahe. Dabei hatten wir auch Gelegenheit Blicke in die verschiedenen Museen Shelburnes, zu werfen, u.a. dem *Dory Shop Museum*, in dem die traditionellen Boote immer noch gefertigt werden.





13.05.2025

Wieder trafen wir uns mit Joe am NSCC, wo wir uns zunächst mit einem Kaffee für den Tag fit machten. Von dort ging es dann zum *Fisherman's Market* in Ingomar, wo die in der Umgebung gefangenen Hummer gelagert und für den Versand vorbereitet werden.

Bei einem Zwischenstopp an der *Dennis Point Wharf* konnten wir unzählige Fischkutter vor Anker sehen und eine leckere typische Fischmahlzeit genießen.

Am Nachmittag bekamen wir bei einer Führung im *Black Loyalist Heritage Center* Einblicke in das harte Leben der schwarzen Loyalisten, ehemaliger Sklaven, die nach dem Unabhängigkeitskrieg in den USA Land von den Engländern bekommen haben.

Hier sahen wir zum ersten, aber nicht zum letzten Mal die sogenannten *red dresses*, die jedes für eine verschwundenen bzw. ermordete indigene Frau stehen.

Später hatten wir Zeit Shelburne zu Fuß zu erkunden.

14.05.2025

Nach einem frühen Treffen im College machten wir uns ausgerüstet mit Rettungsanzügen auf den Weg in den Shelburner Hafen, wo uns Liam auf seinem Hummerkutter erwartet hat. Bei bestem Wetter ging es dann hinaus zu den Hummerfallen. Die Hummerfallen sind je nach



Besitzer mit verschiedenfarbigen Bojen gekennzeichnet. Die Bojen werden vom Kutter aus mit Hilfe einer langen Stange gegriffen, das zugehörige Seil in eine Winde gelegt und damit die Käfige an Bord gezogen. Den Hummern werden Gummibänder um die Scheren gelegt.

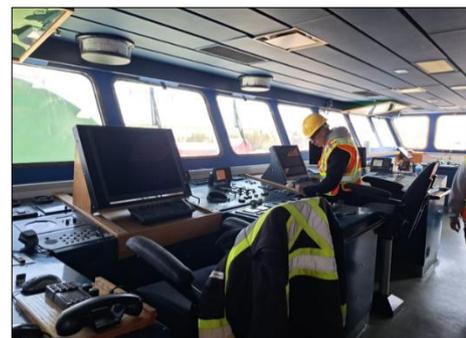


Danach fanden sich drei Freiwillige, die in Rettungsanzügen ins Wasser gesprungen sind und „gerettet“ werden mussten. Übungen dieser Art sollen von Schiffsbesatzungen regelmäßig durchgeführt werden.

Nach dieser praktischen Übung hatten wir im College dann die Gelegenheit das Steuern eines Fischerboots im New Yorker Hafen an einem Simulator zu üben.



Nach einem schnellen Mittagessen brachen wir zur Shelburner Werft aus. Dort lag die *Grand Manan V Ferry* auf dem Trockendock. Diese konnten wir dann nicht nur von unten, sondern auch von innen - inklusive Kommandobrücke und natürlich dem Maschinenraum - besichtigen.



15.05.2025

Am nächsten Tag folgten wir Joe nach Lunenburg. Dort hatten wir Gelegenheit, das Fischereimuseum zu besichtigen. Obwohl die offizielle Öffnung erst für die nächste Woche zu Beginn der Touristensaison stattfinden sollte, waren viele Mitarbeiter schon zur Vorbereitung vor Ort und konnten uns ausführliche Auskunft über die einzelnen Ausstellungsstücke zu den Themen Meeresbewohner, Fischerei und der berühmten *Bluenose* geben.



Nach einem kurzen Spaziergang an der Uferpromenade und einer Rundfahrt mit dem Auto durch den Ort war es dann leider schon wieder Zeit für den Rückweg, da wir abends im Gemeindezentrum zu einem gemeinsamen Hummer-Essen eingeladen waren.



16.05.2025

Am nächsten Morgen hieß es dann schweren Herzens Abschied von Joe und Shelburne zu nehmen und uns auf den Weg nach Port Hawkesbury zu machen.

Unseren ersten Zwischenstopp machten wir bei dem Leuchtturm bei Peggy's Cove, wo wir Graham wiedertrafen. Leider hatte sich das Wetter verschlechtert, so dass wir die Aussicht im Nebel nur erahnen konnten. Dafür wirkten die Warnschilder, dass regelmäßig Besucher von den Steinen abrutschen und ins Meer stürzen, die nicht mehr gerettet werden können, umso eindringlicher.

Unser nächster Zwischenstopp erfolgte in Halifax, wo sich ein Teil der Gruppe auf der Suche nach einem *Wendys* verabschiedete. Wir anderen erkundeten die Harborfront.

Am Campus in Port Hawkesbury wurden wir von Kim mit den Schlüsseln unsere Unterkünfte im Studentenwohnheim erwartet.

Den Tag beendeten wir mit einem kurzen Ausflug in den Ort zum *Walmart* und *Pizzahut*.

17.05.2025

Da am Wochenende kein offizielles Programm anlag, traf uns Kim am Campus und führte uns ins *Miller's Seafood and Chophouse*, wo wir ein typisch kanadisches Frühstück mit Waffeln und Ahornsirup genießen konnten. Beim Essen konnte sie uns ein paar Tipps geben, was in der Umgebung sehenswert wäre.

In einer Kleingruppe brachen wir am Nachmittag mit dem Auto zu den *Egypt Falls* auf, wobei sowohl Anfahrt und Ziel landschaftlich sehr beeindruckend waren.

18.05.2025

Leider machte es aufgrund des schlechten Wetters wenig Sinn mit Steven Baxter zum geplanten Ausflug nach Baddeck aufzubrechen. Stattdessen nutzte er die Zeit, um uns im College herumzuführen. Dabei bekamen wir einen ausführlichen Einblick in die Maschinenwerkstatt und einen ersten Eindruck von dem Navigations-Simulator, bei dem im Gegensatz, zu dem in Shelburne sogar mehrere unterschiedliche Schiffe gleichzeitig gefahren werden und miteinander agieren können.

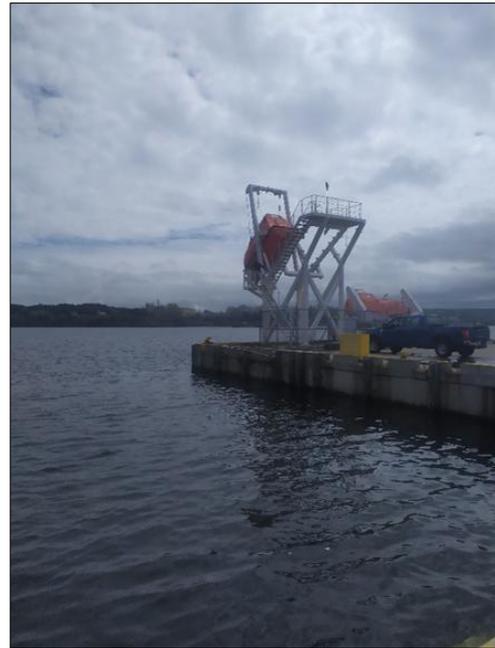


19.05.2025

Trotz des Feiertags in Kanada, wurden wir von Aaron und seinem Team in der *Fire School* erwartet. Dort bekamen alle erst einmal eine theoretische Sicherheits-Einweisung. Danach gab es eine Einweisung zum Anlegen der Sauerstoffflasche und der Schutzausrüstung. Nach einer Kaffeepause mit Doughnuts wurde es dann ernst. Es sollten zunächst jeweils zu zweit ein Brand in einer Bordküche, dann in einer Dreierformation einer im Maschinenraum gelöscht werden.

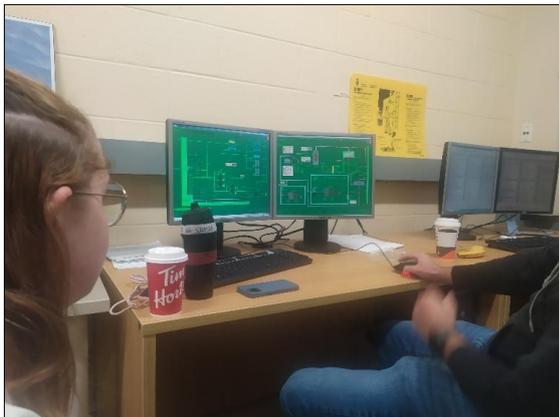


Nach dem Mittagessen trafen wir uns dann am Wasser. Dort bekamen wir wieder eine theoretische Einweisung – dieses Mal, wie die Anlage zum Herablassen der Rettungskapseln funktioniert. Dann wurden wir mit Rettungswesten ausgerüstet und durften die Rettungskapsel besteigen. In der Kapsel sollten wir die Weste wieder ablegen und uns in den Stützen fest anschnallen. Vor dem Herablassen der Rettungskapsel musste der Motor getestet werden. Als dieser nicht ansprang, sah es kurz so aus, als würde aus unserem Abenteuer nichts werden, aber zum Glück ließ sich das Problem mit ein paar gezielten Hammerschlägen beheben. Dann musste unser Captain Benjamin nur noch die Rettungskapsel mit ein paar Pumpbewegungen von ihrem Haken lösen und die Kapsel fiel mehrere Meter im freien Fall ins Wasser. Nach einer kleinen Rundfahrt übernahmen dann die Fachleute und die Kapsel konnte sicher wieder anlegen.



Zusätzlich mit Helm und Handschuhen ausgerüstet ging es dann auf die Rettungsboote.

20.05.2025



Eigentlich war für diesen Morgen ein Training im Wave Tank geplant. Kurzfristig stellte sich jedoch heraus, dass dessen Chlorgehalt zu hoch war. So sind wir spontan am Maschinenraumsimulator gelandet, den uns Alex ausführlich erklärt hat. Während wir ihm entspannt zuhörten und selbst ausprobierten, ob wir die vorgegebenen Probleme lösen konnten, mussten im Nebenraum einige zukünftige Maschinisten ihre Prüfung ablegen. Nach einem kleinen Einkaufsstopp im *College-Bookstore*, wo wir uns mit Andenken eindecken konnten, ging es dann gemeinsam zum Lunch in den Ort.



Nachmittags hieß es dann, Aufgaben am Navigationssimulator zu lösen. Zuerst sollten die Schüler mit Eisbrechern drei Frachtschiffen im Hafen von Halifax den Weg frei machen. Dabei

stand jedem Schüler ein Simulator, von dem jeweils ein Eisbrecher gesteuert wurde, zur Verfügung. Danach hat Steven ein *last one floating* im Hafen von New York inszeniert, bei dem es darum ging, sich mit Küstenwachschiffen gegenseitig zu rammen und zu versenken und selbst als letztes Schiff übrig zu bleiben.

21.05.2025

Am nächsten Morgen sammelte uns Kim am College ein, von wo wir uns auf den Weg zu *Caribou Ferry Terminal* machten. Vor Ort trafen wir Stephen, Alex und Graham. Bei allerbestem Wetter konnten wir mit der Fähre nach Prince Edward Island übersetzen. Auf der Insel gingen wir jedoch nur ganz kurz von Bord und nutzen die Liegezeit, um die Fähre und dabei wiederum insbesondere den Maschinenraum zu besichtigen.



Auf der Rückfahrt stoppten wir bei *The Cove*, wo uns das NSCC zu einem leckeren Essen bei toller Aussicht einlud.

22.05.2025

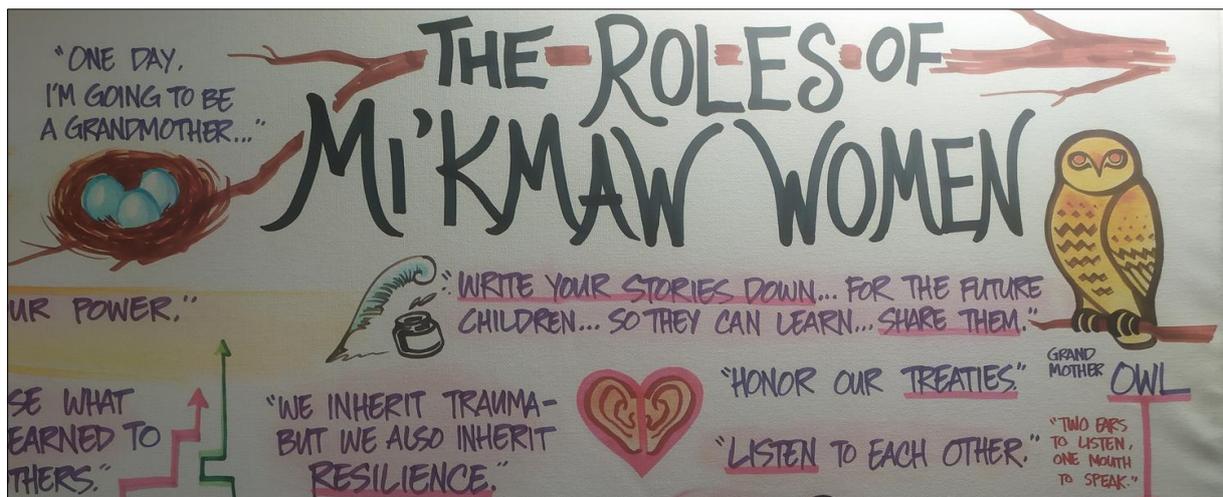
An unserem letzten Tag hatten wir einen Termin bei der nahe gelegenen Firma *Everwind*. Nach einem ausführlichen Vortrag über die gegenwärtigen Tätigkeiten und die geplante Umstrukturierung zeigte uns der Geschäftsführer David Hart bei einer Tour mit dem Van das weitläufige Firmengelände. Zurzeit fungiert *Everwind* noch als Öllager. Das Öl wird aus den USA per Tankschiff angeliefert und wieder abgeholt.



Ziel ist jedoch die Produktion von grünem Wasserstoff für den europäischen Markt. Dabei soll der Strom für die Umwandlung des Wasserstoffs durch Windräder (On- und Offshore) generiert

werden. Das benötigte Wasser soll aus einem nahe gelegenen See entnommen werden, was jedoch von der einheimischen Bevölkerung kritisch gesehen wird, da diese fürchtet, dass damit ihre Trinkwasservorräte erschöpft werden.

Nach einem Lunch im College, wo zu der Zeit ein Projektwettbewerb von Highschool-Schülern stattfand, ging es dann zu den *Friends United*, die der deutsche Auswanderer Rolf Bouman ins Leben gerufen hat. Dort bekamen wir von Rolf Bouman eine ausführliche Einführung zur Entstehung des Projekts und konnten danach die vielen beeindruckenden Arbeiten indigener Künstler bewundern.



23.05.2025

Nach der Verabschiedung von Kim ging es dann frühmorgens wieder auf die Straße, da wir vor unserem Abflug noch mehr von Halifax sehen wollten. Diesmal parkten wir das Auto im Ortsteil Dartmouth und fuhren mit der Fähre an die „Waterfront“. Dort besuchten wir zunächst das Nautische Museum, wo unter anderem auch eine Titanic-Ausstellung gezeigt wurde.

Vor dem Übersetzen zurück nach Dartmouth erreichte uns schon die Nachricht, dass unser Flug 2 Stunden Verspätung haben würde. Da wir jedoch das Auto bereits um 17.00 Uhr abgeben mussten, verschaffte uns dies jedoch leider keine zusätzliche Zeit in Halifax. Letztendlich verpassten wir am Samstag, den 24.05. in Frankfurt den bereits in Halifax umgebuchten Anschlussflug und kamen mit drei Stunden Verspätung und voll von unzähligen neuen Eindrücken in Hamburg an.

Persönliches Fazit

Für alle Mitfahrenden war es eine besondere Erfahrung, die Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Kanadier zu erleben. Wir sind sehr herzlich aufgenommen worden und insbesondere die kanadischen Studenten, die zuvor in Hamburg gewesen sind, haben sehr viel Mühe auf sich genommen, uns unseren Aufenthalt in ihrem Land zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen.

Aber auch unsere Schüler haben sich von ihrer besten Seite gezeigt und interessiert und aufgeschlossen an den angebotenen Programmpunkten teilgenommen. Besonders gefreut hat mich mitzuerleben, wie eine sprachlich eher schwache Schülerin im Laufe der Reise immer mehr verstanden hat und selbst immer mutiger wurde, ihr Englisch anzuwenden.

Als Sprachlehrerin war es toll, mal wieder der Sprache so intensiv ausgesetzt zu sein, besonders natürlich dem nautischen Fachvokabular. Außerdem war es für mich als fachfremde Lehrerin bei den Hafenschiffen eine gute Gelegenheit sowohl durch die verschiedenen Programmpunkte meine Kenntnisse im Bereich Schiffe und Hafen zu erweitern als auch von den mitfahrenden Auszubildenden mehr über den Beruf des Hafenschiffers mit seinen Aufgaben und Herausforderungen zu erfahren. Nicht zuletzt durch den informellen Umgang mit den Schülern, die ich in diesem Fall nicht selbst unterrichtete, habe ich insbesondere von einer mitfahrenden Person Einblicke in Probleme von Schülern mit ADHS bekommen, die mir hoffentlich im eigenen Unterricht zugutekommen können.



Persönliches Logbuch: Kadettin Lea Wolters

Standort: Heimatplanet, Deutschland, auf dem Weg zum Außenposten Shelburne, Sektor Nova Scotia, Kanada – Woche 1

Sternzeit 11.05

Missionsstatus: Transport

Nach einem interkontinentalen Raumflug, der in der Hauptstadt Halifax endete, wurde ich unter terrestrischen Bedingungen per Landfahrzeug zum Außenposten „Shelburne“ weiterverlegt. Die Ankunft erfolgte in einer für Humanoide eher ungünstigen Zeitphase: Mitten in der Nacht. Die Zeitverschiebung machte sich erst am nächsten Tag bemerkbar, 5 Stunden zurück.



Sternzeit 12.05

Operation: Erkundung fremder Kultur erfolgreich eingeleitet

Bereits am ersten Morgen kam es zur ersten Begegnung mit einheimischer Fauna – ein Rudel Rehe begrüßte uns vor dem Quartier. Erfreulicherweise verlief der Erstkontakt friedlich und sie besuchten uns immer öfter während unseres Aufenthalts.

Die erste Nahrungsaufnahme erfolgte gemäß lokaler Tradition in einer Einrichtung namens Tim Hortons, offenbar ein verehrter Sammelpunkt für Koffein- und Zuckerzufuhr.

Anschließend folgte ein Rundgang durch eine Bildungseinrichtung höherer Art „Universität“, auch genannt NSCC Shelburne Campus School of Fisheries, mit integriertem Briefing.

Der Rest des Tages diente der kulturellen Orientierung: Wir durchquerten den Hafen von Shelburne, besichtigten z.B. das Dory Museum, das historische Wasserfahrzeuge dokumentiert, und erhielten erste Einblicke in die koloniale Geschichte des Sektors.

Sternzeit 13.05

Operation: Maritime Erkenntnisse

Der zweite Einsatztag war ganz der Erforschung der maritimen Ökonomie und Fauna gewidmet. Wir erhielten Zugang zur Hummer-Fischerei und erfuhren Details dieser Spezies nach der Extraktion aus dem Ozean. Die Komplexität der Nachernte-Logistik war beachtlich.



Weitere Erkundungen führten uns zum Dennis Point Wharf – ein bedeutender lokaler Hafen, den wir erkundeten. Sowie zum Black Loyalist Heritage Centre, das über die afro-kanadische Geschichte des Sektors aufklärt. Beeindruckend: der Einsatz des Museums, historische Ungleichheit sichtbar zu machen.

Sternzeit 14.05

Operation: Hummer-Heldin

An Tag drei wurde der praktische Teil meiner Mission intensiviert. Wir fingen selbst Hummer, sicherten deren Scheren mit elastischen Vorrichtungen und führten Sicherheitsmanöver im Wasser durch. Dazu gehörte ein Bad im kalten Atlantik mit einem sogenannten „Rettungsanzug“ – Schutzanzugtest und Mutprobe in einem, da wir vom Dach des Fischerbootes sprangen.



Ein Highlight war der Testlauf im Schiffssimulator. Die Navigation war fordernd, doch kontrollierbar. Der Besuch der Werft und die dort zur Überholung stehende Fähre rundeten das technische Gesamtbild ab. Am Abend: erste Selbstversuche im Hummer Kochen. Ergebnis: nicht giftig, aber verbesserungsfähig.

Sternzeit 15.05

Operation: Abschied aus dem Dock

Der vierte Einsatztag führte mich ins malerische Lunenburg, ein UNESCO-geschützter Außenposten mit starker maritimer Tradition. Im Schiffmuseum absolvierte ich ein Grundtraining in Takeln und Spleißen – Seiltechnik, die in der Sternenflotte von Nutzen sein könnte. Auch die alte Schule des Ortes wurde inspiziert.

Am Abend versammelten sich alle Teilnehmer zur Abschlusszeremonie beim Sandy Point, einem Ort mit hoher sozialer Dichte, kulinarischen Ressourcen und schöner Aussicht. Der Austausch von Erinnerungen, Fotos und Kontaktdaten wurde gemäß Protokoll vollzogen.

Persönliches Fazit – Woche 1:

Die Kanadier des Shelburne-Sektors zeichnen sich durch außergewöhnliche Gastfreundschaft, einen trockenen Humor und bemerkenswerte Gelassenheit gegenüber Naturgewalten aus. Ich habe nicht nur meine handwerklichen Fähigkeiten erweitert, sondern auch meine interkulturelle Resilienz gestärkt.

Fortsetzung folgt.

Logbuch vorerst geschlossen.

👉 Kadettin Lea Wolters, Sternenflotten-Akademie BS27

Persönliches Logbuch: Kadettin Lea Wolters

Standort: Außenposten Shelburne, Sektor Nova Scotia, Kanada auf dem Weg zum zweiten Teil unserer Erkundungsmission Port Hawkesbury-Sektor, Nova Scotia - Woche 2

Sternzeit 16.05

Missionsfortschritt: Phase II – Port Hawkesbury, Nova Scotia eingeleitet

Nach erfolgreichem Abschluss der ersten Einsatzphase in Shelburne wurde die Austausch-Crew per Shuttle (Landfahrzeug) in den Port-Hawkesbury-Sektor verlegt. Die Reise beinhaltete zwei taktische Zwischenstopps:

1. Peggy's Cove, ein legendärer Leuchtturm Posten im dichten Nebel – mystisch, windig, und fotogen.
2. Eine Versorgungs-Pause und Erkundung der Halifax-Hafenpromenade, wo dringend benötigte Nahrungsressourcen aufgenommen wurden, der taktische Begriff lautet: Mittagessen.

Ankunft in Port Hawkesbury am Abend, erfolgreiche Etablierung der Quartiere – mit leichtem Kulturschock: keine Rehe vor der Tür. Dafür aber saubere Zimmer und neue Freunde.

Sternzeit 17.05

Einsatz: Egypt Falls

Der erste lokale Außeneinsatz führte mich gemeinsam mit einer Führungsoffizierin (alias Frau Kröger) zu einem abgelegenen Naturwunder: Egypt Falls. Der Weg dorthin erforderte mittlere physische Kondition, belohnte jedoch mit einem Anblick, der in keinem Holodeck besser simuliert werden könnte. Die Geräusche des Wasserfalls erinnerten an Maschinenrauschen – nur angenehmer.

Sternzeit 18.05

Operation: Technik & Taktik

Besuch einer neuen technischen Ausbildungsstation „Universität“, auch genannt NSCC Port Hawkesbury Nautical Institute, ausgerüstet mit verschiedenen Unterrichtsmodulen: Wissenschaftliches Lernlabor/ Werkstatt der Ingenieure und Holodeck-Schulräume/Schiffssimulatoren.

Am Abend stand eine soziale Mission auf dem Plan: Integration in eine kanadische Billard Bar mit einheimischen Kadetten. Getränke wurden getauscht und kulturelle Schranken überwunden. Kontaktaufnahme geglückt.

Sternzeit 19.05

Operation: Feuer, Wasser, Adrenalin

Trainingsprogramm auf höchstem Niveau: Zuerst wurde ein Brandsimulator-Haus betreten, inklusive mehrerer Probe-Einsätze und dokumentierten Helden-Gruppenfoto. Anschließend ein Rettungskapsel-Training mit dazugehörigen Absturz ins Wasser und Probefahrt, bis hin zum Andocken und Aussteigen (Ausstieg erst nach Absturz) und rasante Fahrt mit einem Speedboot – Geschwindigkeit unbekannt, Nervenkitzel hoch.

Am Abend: weitere Erkundungsmission mit Freunden zum nächsten Wasserfall – offensichtlich sind Kanadier in der Kategorie „Naturzugang“ führend.

Sternzeit 20.05

Operation: Maschinenkontrolle & Taktikmanöver

Vormittags: Diagnosetraining am Motorensimulator, Probleme erkennen und beheben, sie wurden schnell gelöst dank der Hilfe des Maschinenoffiziers in Ausbildung. Nachmittags: Eisbrecher-Mission im Schiffssimulator. Unsere Crew durchbrach das Eis in geordneter Formation für die nachfolgenden Schiffe. Der zweite Teil des Simulators bestand aus einem Testversuch Namens "Schiffe versenken". Meine Crewmitglieder und ich traten hier gegeneinander an. Zunächst zog ich mich taktisch zurück, damit sie sich gegenseitig aus dem Spiel brachten, nur damit sie sich schlussendlich gegen mich verschworen, trotzdem konnte ich mit einem verzweifelten letzten Manöver gewinnen.

Sternzeit 21.05

Großmission: Fährenschiff

Tagesausflug auf einem kanadischen Fährenschiff. Brückenbesichtigung, Maschinenraum Studie und Interaktion mit der Schiffscrew. Der Begriff „Motorenlärm“ wurde neu definiert. Am Abend: emotionales Abschiedessen mit Blick auf den Port-Hawkesbury-Damm. Gespräche wurden leiser, Blicke länger – der Abschied rückte näher.

Sternzeit 22.05

Letzte Außenmission: Kulturelles Erbe

Besuch einer Galerie "Friends United International Convention Centre" mit Kunstwerken, Totempfählen und handgemachten Gegenständen der Ureinwohner Kanadas – ausdrucksstark, historisch bedeutend, spirituell tiefgehend. Ein Moment der Ruhe zwischen technischen Trainingseinheiten. Würde und Geschichte dieses Landes wurden deutlich spürbar.

Sternzeit 23.05

Mission: Rückflug zum Heimatplaneten (Deutschland)

Vor dem Abflug wurde Halifax ein letztes Mal erkundet:

- Fähre gefahren
- Besuch im Atlantik- und Titanic-Museum
- Mittagessen mit Aussicht
- Danach Transfer zum Raumhafen – äh, Flughafen – und Rückflug in heimische Gefilde.

Abschlussfazit – Mission Kanada

Die Austausch Mission erfüllte sämtliche Ziele:

- Interkulturelle Kompetenzen gesteigert
- Technisches und historisches Wissen erweitert
- Soziale Allianzen gebildet
- Persönliche Grenzen getestet und verschoben

Emotionale Lage: Wehmut und Dankbarkeit.

Die Kadettin kehrt heim – verändert, gestärkt und mit einem Herzen, das ein Stück Kanada aufgenommen hat.

Logbuchende. 🙌 Kadettin Lea Wolters, Sternenflotten-Akademie BS 27

Mein Austausch nach Kanada - eine unvergessliche Reise - Erster Eindruck

Am 11. Mai begann für mich ein besonderes Abenteuer: Ich durfte mit einer kleinen Gruppe Auszubildender nach Kanada reisen. Schon am Flughafen wurden wir freundlich von einem Kanadier empfangen, der uns willkommen hieß. Anschließend fuhren wir gemeinsam mit unserer Lehrerin zum Hotel nach Shelburne. Schon auf der Fahrt sah ich bunte Holzhäuser und dichte Wälder.

Gleich am nächsten Morgen frühstückten wir bei Tim Hortons, für Kanadier so alltäglich wie für uns der Bäcker an der Ecke. Ich bestellte einen Vanille Latte, der mir so gut schmeckte, dass ich ihn fast jeden Tag getrunken habe. Ich achtete auf die Umgebung: ruhige Straßen, bunte Häuser, viel Natur. Überall wehten kleine Kanadaflaggen, sogar an Briefkästen und Booten. Die Stadt wirkte klein, freundlich und entschleunigt, ganz anders als das, was ich aus Hamburg gewohnt bin.



Shelburne

In Shelburne ist so viel passiert, dass ich gar nicht weiß, wo ich anfangen soll. Jeder Tag war besonders, durch Begegnungen, Eindrücke oder kleine Momente, die sich eingebraunt haben. Statt einzelne Höhepunkte aufzuzählen, hoffe ich, dass der Text die besondere Stimmung dieser Tage vermittelt.

Shelburne ist eine Stadt mit langer Fischereitradition. Ich besuchte die örtliche Fischereischule und lernte viel über die Bedeutung dieses Berufs für die Region. Auch ein Hummerfang mit einem einheimischen Fischer stand auf dem Programm, bei dem wir selbst mithelfen durften. Das war körperlich anstrengend, aber sehr spannend. Am Abend kochten die anderen Azubis den Hummer. Ich merkte jedoch schnell, dass es mir moralisch schwerfiel, ein lebendiges Tier in den Kochtopf zu werfen. Deshalb entschied ich mich für ein fertiges Abendessen aus dem kanadischen Supermarkt Sobeys.

Ich besuchte das Doryshopmuseum, wo bis heute traditionelle Holzboote gebaut werden, sogenannte Dorys, früher genutzt in der Hochseefischerei. Besonders faszinierte mich die Bauweise: Die Bootsbaumeister suchten gezielt Hölzer mit natürlicher Krümmung aus, besonders an den Übergängen zwischen Boden und Seitenwänden. Das macht die Boote nicht nur stabiler, sondern auch einzigartig schön.

Eine Mitarbeiterin der Historical Society führte mich durch Shelburne und zeigte mir viele alte Gebäude. Besonders blieb mir im Gedächtnis, dass Shelburne auf dem traditionellen Land der Mi'kmaq liegt, ein Hinweis auf die vielschichtige Vergangenheit der Region.

Auch die Geschichte der Black Loyalists wurde thematisiert, Schwarze Geflüchtete, die im 18. Jahrhundert auf der Suche nach Freiheit nach Nova Scotia kamen. Viele ließen sich in Shelburne nieder, doch statt Gleichberechtigung erfuhren sie neue Formen der Ausgrenzung.

In einer Werft durfte ich die Grand Manan V, ein großes Passagierschiff im Trockendock, aus nächster Nähe sehen. Ein Mitarbeiter zeigte uns Werkzeuge und lobte besonders deutsches Handwerkszeug. Auch typisch deutsches Essen wie Apfelstrudel oder Rouladen wird in

Kanada geschätzt, das hat mich ehrlich gesagt ein wenig stolz gemacht. Besonders gut schmeckte mir aber auch die regionale Spezialität Seafood Chowder mit Jakobsmuscheln.

Am letzten Tag gab es ein gemeinsames Abendessen im Sandy Point Lighthouse Community Centre, organisiert vom Shelburne Community Campus. Serviert wurde Hummer als Creamed Lobster Dinner. Die Atmosphäre war herzlich, das Essen lecker, ein gelungener Abschluss einer unvergesslichen Woche in Shelburne.

Lunenburg

In Lunenburg besuchte ich das Fischereimuseum. Ich sah historische Ausrüstungen, lernte mehr über die Entwicklung der Fischerei und vertiefte mein Wissen über die Mi'kmaq. Besonders spannend war für mich die Information, dass Lunenburg im 18. Jahrhundert auch von deutschen Siedlern mitbegründet wurde, ein unerwarteter Moment, so weit entfernt von zuhause auf Spuren deutscher Geschichte zu stoßen.

Port Hawkesbury

In Port Hawkesbury war ich im Wohnheim des Nova Scotia Community College untergebracht. Die Unterkunft war schlicht, aber praktisch, ein guter Ausgangspunkt für meine Erkundungen. An einem Tag durfte ich mit einem Speedboat fahren. Die Fahrt war schnell, laut und voller Adrenalin.

Ein anderes Mal besuchte ich das Restaurant Millers, das als eines der besten Lokale der Stadt gilt. Dort probierte ich zum ersten Mal Poutine, Pommes mit Bratensoße und Käsebruch. Eine ungewohnte Kombination, aber wirklich lecker. Besonders schön war ein Spaziergang entlang eines kleinen Weges direkt am Wasser, unweit des Campus. Dort konnte ich entspannt zum Supermarkt gehen oder einfach in die Natur laufen, ohne mich um den Verkehr sorgen zu müssen. Port Hawkesbury war für mich ein Ort zum Durchatmen, freundlich, offen und ideal zum Wandern oder Abschalten.

Ein besonderes Erlebnis war der Besuch im Friends United Centre. Viele der ausgestellten Werke stammen von Künstlerinnen und Künstlern mit Mi'kmaq-Hintergrund. Das Zentrum ist ein Ort des Erinnerns, Erzählens und Heilens, voller Bedeutung und Seele. Die Mi'kmaq haben mich besonders berührt. Sie gehören zu den ältesten indigenen Völkern Kanadas. Ihre Geschichte, Sprache und Spiritualität prägen die Region bis heute. Ihre Lebensweise war eng an den Rhythmus der Natur angepasst. Die Mi'kmaq erinnern uns daran, dass wahre Stärke oft im leisen, beständigen Dialog mit der Natur liegt. Es ist ermutigend zu sehen, dass das Wissen und die Perspektiven, die früher übergangen oder unterdrückt wurden, heute endlich als wertvoll anerkannt werden.

Rückblick

Diese Reise war für mich mehr als nur ein Ausflug, sie war ein bewegendes Erlebnis. Viele Eindrücke haben mich berührt und meinen Blick erweitert. Ich habe viel gelernt, über Kanada, über andere Kulturen und über mich selbst.

Besonders die Bedeutung der Fischerei hat mich zum Nachdenken gebracht. Mir wurde bewusst, wie sehr wir von der Natur abhängen und wie empfindlich dieses Gleichgewicht ist. Fischerei macht diese Abhängigkeit greifbar. Auch die Mi'kmaq haben mir gezeigt, wie viel Respekt, Verantwortung und Dankbarkeit in einem nachhaltigen Umgang mit der Natur stecken kann. Was ich in Nova Scotia gelernt habe, wird mich noch lange begleiten.

Reisebericht Kanada – Benjamin Sytschewski

11.06.

Ankunft in Kanada. Vom Flughafen aus sind wir Richtung Shelburne gefahren, nach einer anstrengenden Reise kamen wir endlich an.



12.06.

Wir fuhren zur NSCC, wo wir von Tammie und Papa Joe empfangen wurden. Sie führten uns durch das College, zeigten uns die Räume und erklärten, was dort unterrichtet wird. Außerdem erzählten sie uns, dass dort auch andere Berufe ausgebildet werden – zum Beispiel in der Krankenpflege.

Papa Joe führte uns in einen Raum mit einem Simulator. Er schaltete ihn extra für uns an, damit wir einen kleinen Einblick bekommen konnten, was uns in Port Hawkesbury erwartet.

Anschließend fuhren wir zur Waterfront von Shelburne und nahmen an einer Stadtführung teil, bei der wir viel über die Geschichte des Ortes erfuhren. Besonders spannend war der Besuch einer Werkstatt, in der die traditionellen Fischerboote, die sogenannten „Dorys“, noch heute aus traditionellen Gründen gebaut werden. Früher wurden diese Boote von größeren Schiffen ins offene Meer gelassen, um dort Kabeljau zu fischen. Die Dorys haben einen spitz zulaufenden Rumpf, einen flachen Boden und bestehen aus Holz.



Wir besichtigten außerdem weitere historische Häuser, zu denen uns ebenfalls spannende Geschichten erzählt wurden. Den Rest des Tages nutzten wir, um einzukaufen.

13.06.

Wir fuhren gemeinsam von der Schule aus zum Fisherman's Market. Dort wurde uns gezeigt, was mit den Hummern nach dem Fang passiert und wie der weitere Weg bis hin zum Verkauf aussieht.

Anschließend gingen wir gemeinsam essen und fuhren danach zum Museum der Black Loyalists. Dort erfuhren wir viel über die Geschichte der Schwarzen, zugezogenen Kolonisten. Die damalige britische Regierung hatte viele von ihnen ermutigt, nach Kanada zu kommen, um beim Aufbau des Landes zu helfen. Einige wurden jedoch auch gegen ihren Willen deportiert, und viele, die mit der Hoffnung auf ein besseres Leben kamen, wurden vor Ort versklavt.

Zum Abschluss des Besuchs wurden wir noch zu ihrer ersten eigenen Schule und Kirche geführt.

14.06.

Heute waren wir auf einem Fangboot für Hummer. Dort durften wir mehrere Hummerfallen aus dem Wasser ziehen – in einigen saßen tatsächlich Hummer! Drei davon durften wir sogar mitnehmen.



Anschließend zogen wir Rettungsanzüge an und konnten damit ins Wasser springen. Der Schiffsführer holte uns wieder an Bord und fuhr dann weiter hinaus, um die restlichen Fallen zu kontrollieren.

Wir fahren in der Zwischenzeit weiter zu einer Werft, wo wir eine Führung bekamen. Besonders spannend war, dass wir ein Fährschiff besichtigen durften, das sich gerade auf einer Slipanlage befand.

Am Abend haben wir die gefangenen Hummer dann selbst zubereitet.

15.06.

Wir fahren in die Stadt Lunenburg und besuchten dort das Maritime Museum. Dort gab es Ausstellungen zur Entwicklung der Schifffahrt, des Schiffbaus und der Aquakultur – sowie eine eigene Ausstellung zur berühmten Bluenose.



Joe führte uns anschließend durch die Stadt und zeigte uns viele interessante und sehenswerte Orte.

Am Abend wurden wir von der NSCC zum Essen eingeladen. Wir haben gemeinsam gegessen und uns voneinander verabschiedet.

16.06.

Von Shelburne aus fahren wir weiter nach Port Hawkesbury. Unterwegs machten wir einen Stopp bei Peggy's Cove, dem berühmten Leuchtturm, sowie einen weiteren Halt in Halifax. Dort begleitete uns Graham und erzählte uns ein wenig über die Stadt.

Als wir in Port Hawkesbury ankamen, wurden wir von Kim empfangen und erhielten die Schlüssel für unsere Unterkunft – die deutlich besser war als die vorherige.

18.06.

Wir lernten Steven Baxter kennen, der uns durch das College führte – das deutlich größer war als das in Shelburne. Wir durften auch kurz in den Simulatorraum und in die Werkstatt

hineinschauen, wo die Studierenden den Umgang mit Motoren, technischen Anlagen und Werkzeugen erlernen.

Anschließend hatten wir Freizeit, die wir mit Alex verbrachten. Er war extra zur Hochschule gekommen, um Zeit mit uns zu verbringen – und blieb die ganze Woche über an unserer Seite.

19.06.

Heute waren wir an der Firefighting School. Dort bekamen wir einen kurzen Sicherheitskurs und es wurde uns gezeigt, wie man mit der Ausrüstung richtig umgeht.

Im ersten Durchlauf löschten wir ein Feuer mit dem Feuerlöscher, im zweiten einen simulierten Küchenbrand.

Nachdem wir alles aufgeräumt hatten, fuhren wir zur Waterfront von Port Hawkesbury. Dort durften wir in ein Freifall-Rettungsboot einsteigen – jeder von uns konnte es einmal selbst steuern.

Wieder an Land gingen wir zu den Speedbooten. Auch die durften wir fahren und führten dabei ein "Mann-über-Bord"-Manöver durch.

20.06.

Das heutige Programm musste leider ausfallen, da der Chlorgehalt im Wave Tank zu hoch war.

Stattdessen durften wir noch einmal in den Schiffs-Simulator. Unsere Aufgabe war es, als Eisbrecher eine Passage für Containerschiffe freizumachen.

Im Anschluss daran wurde es spielerisch: Wir durften uns gegenseitig „rammen“ – und wer als Letzter noch „schwamm“, hatte gewonnen.

21.06.

Heute waren wir mit einer Fähre unterwegs. Während der Überfahrt haben wir gemeinsam gegessen.

An der Insel angekommen, durften wir an Bord bleiben und einen Blick in den Maschinenraum werfen – was sehr spannend war.

Direkt im Anschluss ging es mit der Fähre wieder zurück, und wir ließen den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen.

22.06.

Wir besuchten das Firmengelände von EverWind. Dort erhielten wir einen Vortrag über das Unternehmen, seine Tätigkeitsbereiche und Ziele.

Nach der Führung fuhren wir weiter zu Friends United, einer Art Community Center, das sich an indigene Gemeinschaften richtet.

Die Einrichtung möchte auf die schwierige Situation vieler indigener Menschen aufmerksam machen und jenen helfen, die bis heute unter den Folgen der Kolonialisierung leiden – insbesondere im Zusammenhang mit Drogen- und Alkoholproblemen.

23.06.

Rückreise nach Deutschland.

Reisebericht – Julian Schlette

11.05.2025

Wir haben uns morgens alle am Hamburger Flughafen getroffen – somit begann das Abenteuer Kanada. Wir sind mit einem Zwischenstopp in Frankfurt nach über 13 Stunden in Halifax, Nova Scotia, gelandet. Nachdem wir alle unsere Koffer hatten, haben wir uns ein Auto gemietet, mit dem wir zu unserer Unterkunft für die erste Woche gefahren sind. Das Motel liegt in Shelburne. Nachdem wir alle unsere Schlüssel hatten, sind wir relativ schnell ins Bett gefallen. Der erste Tag des Abenteuers Kanada war somit vorbei.



12.05.2025

Der zweite Tag in Kanada – der erste Tag, an dem wir so richtig angekommen sind. Wir haben ganz gemütlich mit einem Frühstück bei Tim Hortons in den Tag gestartet. Unser erster Ausflug führte uns zum NSCC, wo wir zunächst einen Rundgang bekamen. Diesen fand ich sehr spannend. Der nächste Rundgang folgte direkt – diesmal durch das Stadtmuseum. Auch diesen fand ich sehr interessant. Dort haben wir viel über die Geschichte der Dory-Boote gelernt. Auch dieser Tag endete schneller als gedacht, war aber sehr informativ und lehrreich.

13.05.2025

Der nächste spannende Ausflug ließ nicht lange auf sich warten. Am dritten Tag ging es zu einer Firma, die Hummerfischerei betreibt. Es war sehr spannend zu sehen, wie Hummer gefangen und aufbewahrt werden. Danach fuhren wir nach Deming's Point – das ist der lokale Hafen. Dort hat Papa Joe uns den Hafen gezeigt, und wir haben uns mit Fish and Chips gestärkt. Zum Abschluss des Tages ging es noch in ein Museum, das uns die Geschichte der Black Loyalists näherbrachte.



14.05.2025

Heute ging es weiter mit dem Thema Hummer: Wir durften mit einem Fischerboot rausfahren und die Hummerkörbe selbst einholen. Wir hatten sogar Glück und haben welche gefangen. Als uns dann angeboten wurde, einige der gefangenen Hummer mit nach Hause zu nehmen, konnten wir das Angebot natürlich nicht ausschlagen. Einen von ihnen haben wir abends allerdings wieder freigelassen, der andere landete auf unserem Teller. Nach der kleinen Fischertour wurde uns noch der Schiffssimulator gezeigt. Was ich da noch nicht wusste: Mein Staunen sollte in den nächsten Tagen noch übertroffen werden.

15.05.2025

Tag fünf der Reise. Heute fuhren wir in ein maritimes Museum in Lunenburg – eine Stadt, die stark von maritimen Traditionen geprägt ist. Im Museum haben wir viel über die Geschichte gelernt. Die Bluenose, eines der alten Schiffe, hat es sogar auf eine Münze geschafft. Nach dem Museumsbesuch haben wir uns noch ein wenig die Stadt und die historischen Gebäude angeschaut. Im Sandy Point wurde uns am Abend ein sehr leckeres Essen serviert. Da wir am nächsten Tag Richtung Port Hawkesbury aufbrechen wollten, haben wir uns verabschiedet und uns auf den Rückweg gemacht.

16.05.2025

Heute sind wir früh morgens losgefahren – in den Norden von Nova Scotia, wo wir unsere zweite und letzte Woche verbringen wollten. In Halifax machten wir eine Pause, um ein wenig Kraft für den restlichen Weg zu tanken. Als wir in Port Hawkesbury ankamen, hatten wir erst einmal frei. Am Abend haben wir dann Pizza und Wings gegessen.

17.05.2025

Heute haben wir einfach mal unsere Energiereserven aufgetankt, nichts gemacht und die Zeit genossen. Wir haben ein bisschen die Gegend erkundet und einfach entspannt.

18.05.2025

Wir haben uns heute das NSCC in Port Hawkesbury angeschaut. Dort gab es große Klassenzimmer, Simulatoren für die Ingenieure und einen noch viel größeren Schiffssimulator als in Shelburne. Das fand ich sehr beeindruckend und spannend – dass man hier das Schifffahren an Simulatoren übt und festigt.

19.05.2025

Diesen Tag werde ich wahrscheinlich niemals vergessen. Heute durfte ich einmal in meinem Leben Feuerwehrmann sein. Diese Chance habe ich mir nicht entgehen lassen und bin direkt in die dafür vorgesehene Uniform geschlüpft. Dann ging es mit Maske und Luftzufuhr in ein Gebäude, wo ich einen Herdbrand löschen durfte – eine Erfahrung, die sehr anstrengend, aber auch superschön war und mir für immer in Erinnerung bleiben wird. Nach diesem Erlebnis sind wir erst einmal essen gegangen und haben den Tag am Wasser ausklingen lassen – mit einer Tour in Speedbooten.



20.05.2025

Heute durften wir endlich selbst an die Simulatoren. Zuerst haben wir am Ingenieurssimulator geübt. Dort konnten wir verschiedene Probleme im Maschinenraum lösen. Danach ging es an den großen Schiffssimulator, wo wir uns gegenseitig „versenkt“ haben – das hatte fast etwas von „Schiffe versenken“.

21.05.2025

Nun ist die Zeit schon fast vorbei – übermorgen geht es schon wieder nach Hause. Aber heute haben wir noch einen Tagesausflug gemacht zu einer Insel, die bekannt ist für ihre Kartoffeln und ihren roten Boden. Für einen längeren Aufenthalt hatten wir leider keine Zeit, aber das war

nicht schlimm, denn wir durften uns dafür die Fähre von oben bis unten anschauen. Die Aussicht war atemberaubend – einfach wunderschön.

22.05.2025

Unser letzter Tag vor der Abreise zurück nach Deutschland. Wir besuchten eine Ausstellung von „Friends United“. Viele Künstler haben in ihren Bildern die Geschichte der Ureinwohner Kanadas dargestellt – das hat mich sehr fasziniert. Die Ausstellung wurde von einem Deutschen organisiert, um uns die Geschichte und Bedeutung des Ortes näherzubringen. Und damit endet der letzte Tag in Kanada für uns.

23.05.2025

Heute ist der Tag der Abreise. Wir sind zurück nach Halifax gefahren, wo wir uns die Stadt noch einmal angeschaut haben. Ich habe mich danach auf den Weg in den Stadtpark gemacht, um die letzten Stunden in Kanada zu genießen. Ich freue mich jetzt aber auch wieder auf zuhause. Am Abend sind wir dann zurück nach Hamburg geflogen.

Fazit

Ich persönlich konnte in der Zeit in Kanada viel lernen und für mich mitnehmen. Von der Arbeit auf einem Fischerboot bis hin zu den Mechanikern im Maschinenraum war alles dabei. Besonders beeindruckt haben mich die riesigen Simulatoren und das Hummerfangen. Egal, wo wir waren – wir wurden immer freundlich und mit offenen Armen empfangen. Die Landschaft, die Natur, die örtlichen Besuche und die Unternehmungen fand ich wunderschön. Ich würde diese Reise jederzeit wieder antreten und bin sehr dankbar, dass ich diese Möglichkeit bekommen habe.





<https://www.nsc.ca/international>

<https://www.nsc.ca/campuses/nautical-institute>

<https://www.nsc.ca/campuses/school-of-fisheries>

<https://bs27-hamburg.de>



<https://www.joachim-herz-stiftung.de/lernen/azubis-usa>

<https://www.joachim-herz-stiftung.de/lehren/foerderung-fuer-schulen-und-berufsschulen/gate>